

Protokolleintrag vom 11.11.2015

2015/357

Dringliche Schriftliche Anfrage von Markus Hungerbühler (CVP), Raphael Kobler (FDP) und 28 Mitunterzeichnenden vom 11.11.2015:

Zunahme der Betagten und Hochbetagten aufgrund der demographischen Alterung, Entwicklungen und Szenarien zur Sicherstellung der Betreuung und der Pflege sowie Möglichkeiten für eine Vereinfachung der administrativen Abläufe und für eine subsidiär geförderte Angebotsstruktur

Von Markus Hungerbühler (CVP), Raphael Kobler (FDP) und 28 Mitunterzeichnenden ist am 11. November 2015 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Heute stellen sowohl die städtischen Altersinstitutionen sowie die privaten gemeinnützigen Institutionen (neben der familiär organisierten Pflege und Betreuung und den privat operierenden Heimen) den Wohn- und Lebensraum, die altersgerechte Ernährung, die medizinische Betreuung und Pflege zur Verfügung, und sie leisten ausserdem auch Beiträge zur sozialen und gesundheitlichen Integration der Betagten und Hochbetagten. Angesichts der demografischen Alterung schweizweit und in der Stadt Zürich ist mit einer starken Zunahme der Betagten zu rechnen (siehe: Zuhause altern: Facts and Figures der Pro Senectute vom 01. Oktober 2015).

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit welchen Szenarien und Modellen rechnet der Stadtrat bis 2030 und welche konkreten Vorkehrungen trifft er, um permanent eine angemessene Betreuung und Pflege sicherzustellen?
2. Mit welchen finanziellen Langfristszenarien rechnet der Stadtrat gegenüber der aktuellen Lage und wie sollen die laufenden Betriebskosten der Institutionen und Betriebe finanziert werden?
3. Wie gedenkt der Stadtrat überdies die dafür notwendigen baulichen und betrieblichen Investitionen zu finanzieren und mit welcher Grössenordnung ist innerhalb der nächsten 10 bzw. 20 Jahre zu rechnen?
4. Welche Möglichkeiten und Wege sieht der Stadtrat, der zunehmenden und überbordenden Administration im Altersbereich Einhalt zu gebieten, die Anforderungen an die administrativen Abläufe zu reduzieren und zu vereinfachen und die Mehrspurigkeiten bei den Statistiken, Reports, Dokumentationen und der Rechenschaftsablage zu beseitigen, die insbesondere vom Bund und dem Kanton Zürich vermehrt eingefordert werden?
5. Betrachtet der Stadtrat die heutige, historisch gewachsene, dezentrale Angebotsstruktur mit einem beträchtlichen Mass an gemeinnützigem, freiwilligem Engagement bei der Betreuung, Pflege, den betrieblichen unterstützenden Arbeiten sowie bei der Führung und Organisation als geeignete Form?
6. Bestehen Vorstellungen für eine zukunftsgerichtete, vielseitige, subsidiär geförderte Angebotsstruktur?
7. Wenn ja, ist diese aus Sicht des Stadtrates auch geeignet, Eigeninitiative, Einzigartigkeit und Eigenverantwortung im Dienste der Betagten und Hochbetagten zu ermöglichen?
8. Ist der Stadtrat bereit, die Bestrebungen der privaten, gemeinnützigen Heime zur Koordination und Synergiebildung unter sich und mit den Alters- und Pflegezentren der Stadt Zürich finanziell zu unterstützen?
9. Wenn ja, würde sich eine solche - allenfalls finanzielle - Unterstützung auch auf die gemeinsamen Auftritte in der Öffentlichkeit, den Erfahrungs- und Informationsaustausch unter den Mitgliedern und Leitungen sowie auf die Gestaltung von Betreuung und Pflege im Alter ausweiten lassen?
10. Wenn nein, weshalb nicht?
11. Wie ist die Verlegung von einer Akutklinik in ein Pflegeheim zwecks Übergangs- oder Langzeitpflege organisiert? Wie werden die Patienten und ihre Angehörigen über die Angebote und offenen Pflegeplätze informiert und wie wird sichergestellt, dass die Wünsche der Patienten bestmöglich berücksichtigt werden?
12. Wie wird gewährleistet, dass hierbei Chancengleichheit zwischen den städtischen Institutionen und anderen Anbietern besteht?

Mitteilung an den Stadtrat